

Mit Bürgernähe ins Amt

Wahl des Verwaltungs-Chefs im Mai 2019: Wichtigste Aussagen der Nominierungsrede von Sönke Hartlef

Mülltourismus mit dem Ziel Stade lehne ich ab.

Ein Bürgermeister muss der erste Wirtschaftsförderer seiner Stadt sein.

bc. Stade. Seine Rede auf der Nominierungsversammlung der Stader CDU begann Silvia Niebers Herausforderer bei der Bürgermeister-Wahl im kommenden Jahr (26. Mai), Sönke Hartlef (CDU), mit dem Satz: „Ja, ich will Bürgermeister meiner wunderbaren Heimatstadt Stade werden.“ Einstimmig wurde der (Noch)-Büßflether Ortsbürgermeister von 61 Parteimitgliedern zum Bürgermeister-Kandidaten gekürt.

Das WOCHENBLATT fasst die wichtigsten Aussagen seiner Nominierungsrede zusammen:

• „Hauptkompetenz des Bürgermeisters muss es sein, die Interessen aller Bürgerinnen und Bürger Stades wahrzunehmen und dass kann man nur, wenn man sich in engem Dialog mit den Menschen dieser Stadt befindet. Mir ist in den letzten Jahren das Gefühl abhanden gekommen, eine Bürgermeisterin zu haben, die in diesem Sinne die Interessen der Stader Bürgerinnen und Bürger vertritt – und das scheint nicht nur mir so zu gehen.“

• „In den acht Jahren als Ortsbürgermeister habe ich nahezu täglich mit den Fachabteilungen im Rathaus zu tun.



Sönke Hartlef zeigt klare Kante Foto: CDU

Gerade als Nicht-weisungsbefugter spürt man schnell, wo es motivierte Mitarbeiter und optimale Abläufe gibt und wo in diesem Bereich noch Luft nach oben ist.“

• „Die Hansestadt Stade tut gut daran, ihre mittelständischen Gewerbebetriebe im Auge zu behalten. Wenn dieser Mittelstand zu Recht als Rückgrat oder als Herz der deutschen Wirtschaft bezeichnet wird, dann muss dieser auch auf kommunaler Ebene gestärkt und gefördert werden. Ein mir bekannter aufstrebender Handwerksbetrieb, der Stade verlässt, weil eben das nicht geschehen ist, zeigt, dass hier Handlungsbedarf herrscht.

Bürgermeister Rieckhof hatte die Stader Wirtschaftspolitik einst zur Chefsache gemacht. In den sieben Jahren unter Bürgermeisterin Nieber war das nicht mehr so. Dabei sollte ein Bürgermeister der erste Wirtschaftsförderer seiner Stadt sein. Dazu bin ich bereit.“

• „Menschen möchten möglichst bis ins hohe Alter in ihrem g e w o h n e n Umfeld leben. Um das zu ermöglichen, brauchen wir mehr seniorengerechte Wohnungen in unserer Stadt, mit und ohne Betreuungsmöglichkeiten, in allen Stadtteilen und auch in den Ortschaften.“

• „Industriegleis ist wichtig – kann aber nicht alles sein. Wann kommt endlich der avisierte Verkehrsplaner? Wir benötigen ein gesamtstädtisches Konzept – übrigens auch für den Fahrradverkehr, der an Bedeutung gewinnt. Die Problemzonen an den Stader Einfallstraßen müssen endlich angegangen werden. Wer in der täglichen Rushhour die Bremervörder Straße nutzt oder zum Beispiel die Situation vor der Kreuzung B73/Thuner Straße kennt, weiß – wovon ich spreche.“

• „Dass ich gegen die Straßenausbau-Beitragsatzung bin, habe ich schon bei der Abstimmung im Stader Rat im Juni 2017 deutlich gemacht. Wir werden mit dieser Satzung dauerhaft Unfrieden in dieser Stadt haben. Wer wie ich an vielen Bürgerinformationen zu diesem Thema teilgenommen hat, erkennt wie unausgewogen, unsozial und ungerecht diese Satzung ist. Straßen, die von jedermann befahren werden können, sollten auch von jedermann finanziert werden. Während die Bürgermeisterin kundtut, mit ihr als Sozialdemokratin wird es keine Abschaffung dieser Satzung geben, werde ich als Bürgermeister alles dafür tun, dass die Strabs in Stade keine Anwendung mehr findet.“

• „Sie alle haben in der Zeitung lesen können, dass in der Verwaltung Ratlosigkeit wegen der fehlenden Kita-Plätze herrscht. Frau Bürgermeisterin Nieber, wann haben wir den Antrag auf Neubau einer fünfzügigen Kita in Schölisch gestellt? Wer hat das mit seiner SPD-Fraktion über Jahre verhindert? Die Kita könnte längst fertig sein. Stattdessen hat der Bau noch nicht einmal begonnen. Ich werde mich dafür einsetzen, dass Stade familienfreundlicher wird. Ganztagschulen müssen genauso selbstverständlich sein wie wohnortnahe Kita-Plätze in ausreichender Zahl.“

• „Die Müllverbrennungsanlage am Stader Seehafen muss konsequent verhindert werden. Die Anlage, die außer dem Betreiber niemand will, hat rein gar nichts mehr mit dem innovativen Konzept des Genehmigungsantrags von vor gut zehn Jahren gemeinsam. Mülltourismus mit dem Ziel Stade lehne ich ab.“

Wann kommt endlich der avisierte Verkehrsplaner?